



KOSTENLOS

Gegegenwind

Zeitung für **Arbeit, Frieden, Umweltschutz**

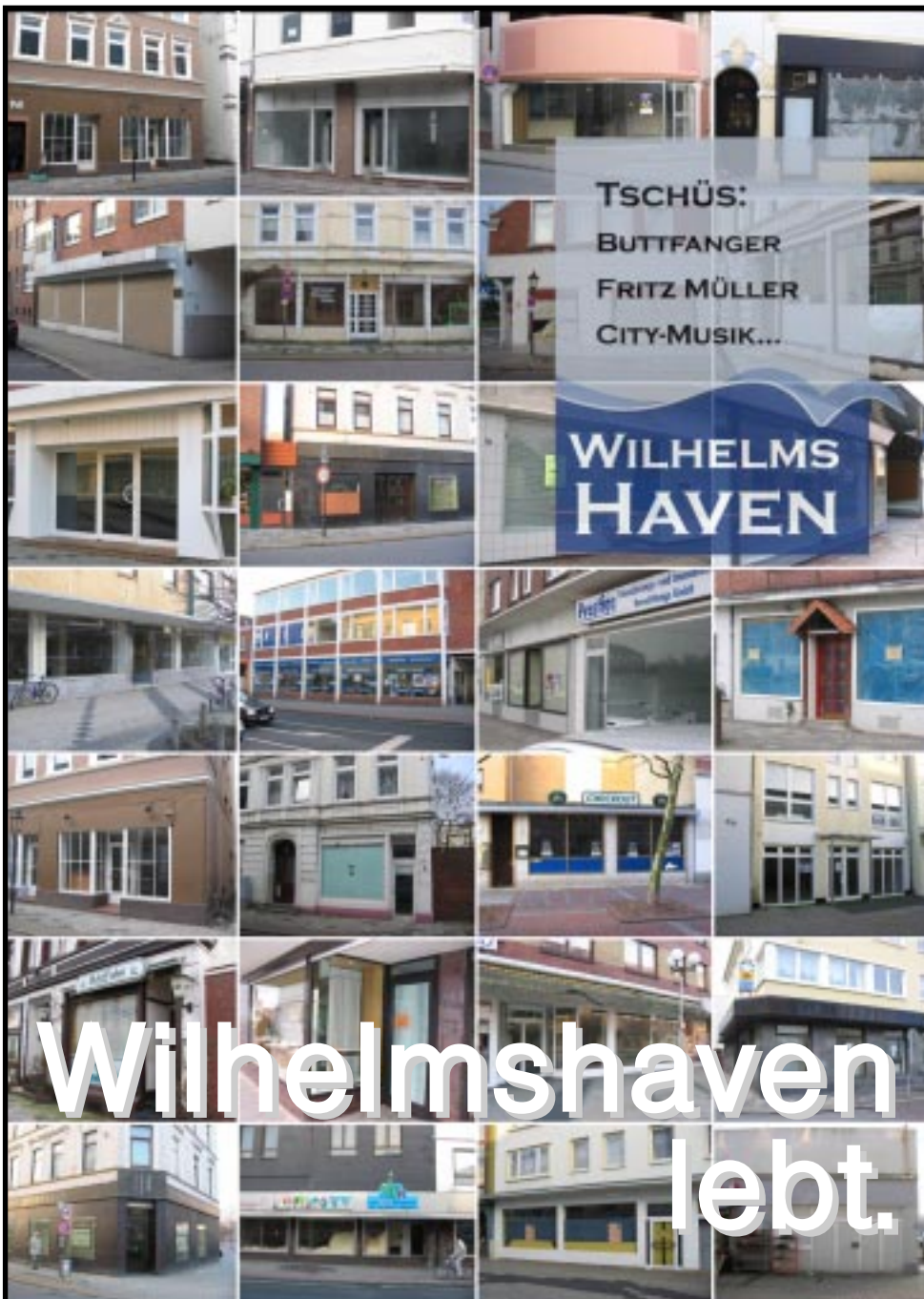
Gegenwind 195

Wilhelmshaven

Januar / Februar 2004

Lebt Wilhelmshaven?

Der neue Slogan der Nordseepassage kann nicht von den Problemen der Stadt Wilhelmshaven ablenken - Leerstände und Geschäftsaufgaben sind an der Tagesordnung.



Die NPD will am 20. März unter der Parole "Heimreise statt Einreise" in Wilhelmshaven aufmarschieren. Der Widerstand dagegen formiert sich. Auf Seite 3 gibt es Hintergründe.

Gesundheitsvorsorge sollte eigentlich das Topthema der Krankenkassen sein - doch da sieht es, jedenfalls was deren Finanzierung angeht, eher mau aus. Wir berichten auf Seite 5 über ein Pilotprojekt zur Früherkennung von Brustkrebs.

Der geplante Hotelbau am Südstrand schlägt hohe Wellen. Ob der Turmbau am Südstrand wirklich realisiert wird, steht noch in den Sternen - doch die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren. Seite 6: Hotelismus - Zweiter Teil.

Wilfrid Adam muss nach dem Verlust seines Landtagsmandat wieder arbeiten. Was er arbeitet und wie er zu diesem Job gekommen ist, erfahren Sie auf Seite 7.

Gabriele Iwersen ist auch nicht mehr Abgeordnete. Wie sie ihr Leben als Rentnerin organisiert, haben wir auf Seite 8 zu Papier gebracht.

Die Januar-Ratssitzung war zu kurz, um Ratssplitter hervorzubringen - von der vorweihnachtlichen Dezembersitzung des Rates gibt es allerdings auf Seite 9 welche.

Meist liegt es im Dunkeln, das Pumpwerk, ehemaliges Vorzeigeobjekt soziokultureller Arbeit in Wilhelmshaven. Auf Seite 10 heißt es: Pumpwerk - das waren wir!

Die sozialen Probleme im Land werden immer krasser. Neue Gesetze und Verordnungen lassen das Sozialsystem aus den Fugen geraten. Und alles geschieht ohne Gegenwehr. Damit soll jetzt Schluss sein. Seite 11.

Gerhard Hess bleibt bis 2011 Intendant der Landesbühne. Wir veröffentlichen auf Seite 11 ein Gespräch mit ihm.

meldungen

Finanzierung für Tiefwasserhafen ruinös - Regierung will mit dem Kopf durch die Wand

Als "ruinös" haben die Landtagsgrünen die Finanzierung des geplanten Tiefwasserhafens in Wilhelmshaven bezeichnet. "Die Landesregierung will mit dem Kopf durch die Wand", sagte der hafens- und schiffahrtpolitische Sprecher Hans-Joachim Janßen am 23. Januar in Hannover. Die Grünen hatten in der laufenden Landtagssitzung beantragt, die Bereitstellung weiterer Landesmittel für das Projekt so lange auszusetzen, bis sich die Privatwirtschaft zu einer deutlichen Beteiligung an der Finanzierung der Hafen-Infrastruktur entschließt.

"Die Ablehnung unseres Antrages wird zum ungedeckten Wechsel auf die Zukunft des Tiefwasserhafens", sagte der Grünen-Politiker. Statt der ursprünglich prognostizierten Kosten von 100 Mio. Euro müsse inzwischen mit deutlich über 500 Mio. Euro Landesgeld gerechnet werden. Dennoch zeigten die Regierungsfractionen keine Bereitschaft, ernsthaft über eine Kostenreduzierung nachzudenken. Janßen: "Auch für die Refinanzierung gibt es kein schlüssiges Konzept."

Der Grünen-Politiker wies darauf hin, dass auch Hamburg weiterhin die Vertiefung der Elbe auf 16 Meter betriebe. Damit entstände dem Tiefwasserhafen gefährliche Konkurrenz. "Die niedersächsische Landesregierung muss die Elbvertiefung eindeutig ablehnen und Hamburg für einen gemeinsamen Tiefwasserhafen wieder mit ins Boot holen", forderte Janßen.

Günstiges Baugeld

Zins p.a.: **4,70 %** bei
100 % Auszahlung
Zinssatzfestschreibung: **10 Jahre**
anfänglich effektiver
Jahreszins: **4,80 %**

Zins p.a.: **5,15 %** bei
100 % Auszahlung
Zinssatzfestschreibung: **15 Jahre**
anfänglich effektiver
Jahreszins: **5,27 %**

Weitere Konditionen auf Anfrage

Ihr Ansprechpartner:
Holger Janßen Tel.: 04421 / 81144



VERSICHERUNGSGRUPPE

Zum Titelbild

Wilhelmshaven lebt Punkt - mit diesem Motto will das Management der Nordseepassage Kaufkraft nach Wilhelmshaven ziehen. Unser Titelbild zeigt, dass noch viel Arbeit nötig ist, um dem neuen Motto Beweiskraft zu verleihen. Die Fotos entstanden im Innenstadtbereich und in der Göknerstraße. (hk)

Arbeitsloseninitiative:

Große Verunsicherung durch Hartz-Gesetze

Die erste Versammlung der Arbeitsloseninitiative Wilhelmshaven/Friesland in diesem Jahr fand am 13. Januar statt. Hans-Walter Kröger, Mitarbeiter der Leistungsabteilung des Arbeitsamtes Wilhelmshaven, erläuterte den zahlreichen BesucherInnen die Gesetzesänderungen, die im letzten Jahr mit den "Reformen am Arbeitsmarkt", dem "Dritten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt" und dem "Vierten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt" vom Bundestags beschlossen wurden. Diesen Gesetzesänderungen ordnete er auch die Zeitpunkte zu, zu denen sie in Kraft treten sollen bzw. schon in Kraft getreten sind.

Die Gegenwind-Mitarbeiterin kam zu spät an und fand keinen Platz mehr im Versammlungssaal des neuen Domizils der Arbeitsloseninitiative in der Weserstraße 51. Im Flur war von Herrn Krögers Ausführungen nicht viel zu hören, und vor allem war kein Blick auf seine Folien möglich, die den Pünktlichen, die einen Platz im Saal gefunden hatten, das Verständnis erleichterten. Dankenswerterweise ließ uns die Arbeitsloseninitiative eine Pressemitteilung zukommen.

Es gibt Änderungen, die bereits zum 1.1.2004 in Kraft traten: So kann die Arbeitslosmeldung jetzt schon 3 Monate vor Eintritt der Arbeitslosigkeit erfolgen. Die Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) sind abgeschafft worden. Neue Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) - von denen es, wie der Gegenwind in anderem Zusammenhang schon berichtet hat, sehr viel weniger gibt als noch vor zwei, drei Jahren - begründen keine Versicherungspflicht in der Arbeitslosenversicherung mehr, so dass durch eine ABM auch kein Anspruch auf Arbeitslosengeld mehr entsteht. Das Überbrückungsgeld für Existenzgründer und -gründerinnen ist zu einer Pflichtleistung geworden. Arbeitslosenhilfe wird nur noch bis zum 31.12.2004 gewährt, egal, wie kurz vor diesem Zeitpunkt der Anspruch auf Arbeitslosenhilfe entsteht.

Das liegt daran, dass zum 1.1.2005 die Arbeitslosenhilfe ganz abgeschafft und durch das "Arbeitslosengeld II" ersetzt wird. Dieses wird ähnlich berechnet wie die jetzt noch bestehende Sozialhilfe, die auch durch das Arbeitslosengeld II ersetzt wird bzw. in sie übergeht. Für viele jetzt noch Anspruchsberechtigte wird damit das Einkommen zum Teil erheblich sinken. Ebenfalls zum 1.1.2005 werden weitere Änderungen wirksam: Ab dann gilt jedes Arbeitsangebot als zumutbar und darf nicht abgelehnt werden, sogar dann, wenn es unter Tarif bezahlt wird. Die Sperrzeiten (derzeit bis zu 12 Wochen) werden ausgedehnt, und die Palette der Gründe, für die eine Sperrfrist verhängt werden kann, wird erweitert. Schon ein Meldeversäumnis kann dann zu einer Sperre führen. Der Anrechnungsbetrag für Nebeneinkommen wird auf monatlich 165 Euro festgesetzt. Ab 1.1.2006 schließlich ist die Bezugsdauer von Arbeitslosengeld auf 12 Monate begrenzt. (ali/noa)

KULTUR - KOMMUNIKATION

HOTEL KLING KLING KLING KLING

WHV Zentrum
Börsenstr.73 / Ecke Mitscherlichstr
MUSIK FÜR DICH

Frühstücken
Partys - Konzerte

30. Januar HIP HOP
Jaru the Damaja

Freitag, 6. Februar
GLOOMY FRIDAY
EBM - 80's - DarkWave - event

13. Februar 21 Uhr
Ein Abend mit dem Hamburger Label und der Band
GRAND HOTEL
van Cleef
HANSEN

Freitag, 27. Februar 21 Uhr
SKIN OF TEARS
Melodic-Pop-Punkerrrr
NO NOT NOW!
Punk'n Rollrrrrr

KLING KLING-eMail-News
Kurze eMail an KLINGKLINGINFO@AOL.COM
...und DU bist dabei!

www.kling-klang-online.de

Gegenwind

Herausgeber: GEGENWIND-Verein
Postanschrift: GEGENWIND, Adolphstr. 21
26382 Wilhelmshaven
Tel.: 04421 / 99 49 90
Fax: 04421 / 99 49 91
eMail: gegenwind.whv@t-online.de

Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Antje Jürgensen,
Hannes Klöpfer (verantwortl. Redakteur), Anette Nowak,
Thomas Sobel, Frank Tunnat, Imke Zwoch;
Druck: Beta-Druck; Auflage: 4.700 Exemplare
Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,
Kto.-Nr.: 500 355, BLZ 282 900 63
Der GEGENWIND erscheint (nach Möglichkeit)
jeweils zum Monatsbeginn
Erscheinungstag dieser Ausgabe: 28.01.2004

Gegenwind im Internet:
www.gegenwind-whv.de

Wir bedanken uns bei den vielen Ungenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Dem braunen Müll eine Abfuhr

20. März 2004: Nazi-Aufmarsch in Wilhelmshaven stoppen!

(iz/antifa) Unter der Parole "Heimreise statt Einreise" hat die NPD für den 20. März 2004 einen Aufmarsch in Wilhelmshaven angemeldet. Der antifaschistische Widerstand findet große Unterstützung. Dabei sollte der Kampf gegen den täglichen Faschismus, der unsere Gesellschaft immer noch und immer wieder prägt, nicht in Vergessenheit geraten.



Mit der Parole "Heimreise statt Einreise - denn deutsche Kinder braucht das Land" veranstaltet die NPD seit Herbst 2003 in verschiedenen niedersächsischen Städten Aufmärsche, die bislang auf großen und effektiven Widerstand stießen. In Braunschweig (18.10.2003) konnten 200 Neonazis erst nach über einer Stunde losmarschieren, nachdem die Polizei die Einhaltung der Auflagen kontrolliert hatte. Träger von Bomberjacken und Springerstiefeln durften nicht mitmarschieren. Der Verfassungsschutz war trotz seiner "Vertrauens"-Leute in den Reihen der Rechtsextremen*¹⁾ überrascht, dass NPD und militante Kameradschaften wieder gemeinsam auftreten.

1.600 DemonstrantInnen stoppten trotz Polizeiaufgaben den Neonazi-Aufmarsch und zwangen ihn zum vorzeitigen Abbruch, und das, obwohl den GegendemonstrantInnen eine Stunde vor Demobeginn ihre geplante Marschroute untersagt wurde. 1.600 Polizisten konnten den Rechten nicht die rechtlich erstirnte Innenstadt-Route freihalten, der Widerstand war zu heftig. Verärgert folgte die NPD der polizeilichen Anweisung umzukehren.

In Lüneburg (29.11.2003) schützten 2.000 PolizistInnen den Aufmarsch von etwa 150 Faschos. 1500 Menschen stellten sich ihnen in den Weg. Der Widerstand wurde von fast 80 Organisationen, von Antifa-Gruppen über Gewerkschaften bis zu Bauernvereinigungen, unterstützt. Auf jeder Straße der genehmigten Marschroute liefen die Nazis gegen Transparente "Wir scheißen auf Nazis" oder "Nazis nach Hause schicken". Die Polizei setzte Schlagstöcke und Pfefferspray gegen die AntifaschistInnen ein. Die Verletzten erhielten von Anwohnern Verbandszeug für die Platzwunden oder konnten sich in Geschäften das Spray aus den Augen waschen. Etwa 80 Personen kamen in Gewahrsam.

Trotz des Polizeieinsatzes wurden auch

die NPD-Abschlussreden gestört. Als die Rechten die verbotene erste Strophe des Deutschlandliedes anstimmten, stellte die Polizei das Band sicher. In der Predigt eines Gottesdienstes anlässlich der Protestaktionen hieß es: "Gesicht zeigen! - Wir lassen nicht zu, dass der Antisemitismus bei uns wieder gesellschaftsfähig wird." ²⁾

Osnabrück (28.2.2004) ist die letzte Station der menschenverachtenden Nazis-Kampagne vor Wilhelmshaven. Die Nazis erwarten "tatkräftige Unterstützung" aus Nordrhein-Westfalen. AntifaschistInnen aus unserer Region werden den Widerstand unterstützen. Für Wilhelmshaven sind zahlreiche Aktionen und im Vorfeld Informations- und Diskussionsveranstaltungen geplant (s. Kasten).

Blutspur rassistischen Terrors

Die Parole "Heimreise statt Einreise" führt zurück auf die Blutspur der Pogrome Anfang bis Mitte der 1990er Jahre, u.a. in Rostock-Lichtenhagen, Mölln, Solingen oder Hünxe. Die Neonazis haben bewiesen, dass sie ernst meinen mit "ihrem Deutschland". Hunderte von rassistischen Morden und Menschenjagden, Anschläge auf Flüchtlingsheime, Synagogen und jüdische Friedhöfe sind dafür die schlagenden Beweise. ³⁾

Tun, was andere versprechen

Die Republikaner im nordrhein-westfälischen Landtag ergänzten den CDU-Fraktionsvorsitzenden Rüttgers ("Kinder statt Inder") um die Parole: "Wir tun, was andere versprechen." Durchgängig erhalten die Neonazis ihre Stichworte von führenden Vertretern aus Politik, Wirtschaft und anderen Organisationen, selbst von kirchlichen Führern (s. Kasten "Stichwortwortgeber"). "Die Grenzen der Belastbarkeit durch Zuwanderung sind überschritten", sprach Innenminister (und früherer RAF-Verteidiger) Otto Schily 1999 und erhielt dafür Beifall von den Grünen bis zu den Republikanern. Der Naziterror auf deutschen Straßen wurde jahrelang totgeschwiegen. Zu Beginn des neuen Jahrtausends riefen Politiker plötzlich zu Zivilcourage und einem "Aufstand der Anständigen" auf. Nicht aus Sorge um die Opfer der Neonazis, sondern um den Wirtschaftsstandort Deutschland, dessen Ansehen im Ausland sich gefährdet sah. Die "Greencard" sollte hochqualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland nach Germany locken. "Schily: Wenn mir Siemens sagt, Wir brauchen so und so

viele (Zuwanderer), bin ich sofort bereit. Da brauchen wir kein Zuwanderungsgesetz. Das geht schon mit dem geltenden Ausländergesetz." (Interview Süddeutsche Zeitung) "Diplomaten, Politiker und vor allem Geschäftsleute, Unternehmen und Wissenschaftler aus allen Ländern der Welt sind bei uns herzlich willkommen." (Thesenpapier Landesparteitag CDU Berlin, 1997) Ungebildete, arme, politisch verfolgte Immigranten sind weniger denn je erwünscht.

Gerade Politiker jener Parteien, die damals zum Kampf gegen rechte Gewalt aufriefen, waren und sind jedoch maßgeblich daran beteiligt, die Grundlage für die heutige rassistische Stimmung zu schaffen. Flüchtlinge werden als "Kriminelle", "Sozialschmarotzer" und "Wirtschaftsflüchtlinge" diffamiert, in Sammelunterkünften zusammengewürfelt und in Abschiebeknäste eingesperrt.

Vergesst den Holocaust

Antifaschismus wird wieder gesellschaftsfähig. Angefangen mit dem Aufbegehren des Schriftstellers Martin Walser gegen die "Dauerpräsentation der Schande von Auschwitz" ("Jeder kennt unsere geschichtliche Last, die unvergängliche Schande, kein Tag, an dem sie uns nicht vorgehalten wird"), ist es mittlerweile en vogue, die Deutschen als Opfer und nicht Täter des zweiten Weltkrieges darzustellen. Die Ausstellung "Verbrechen der Wehrmacht" des Hamburger Institutes für Sozialforschung passt nicht in dieses Bild und wird in Kürze aus dem Verkehr gezogen (s "Termine"). Der CDU-Bundestagsabgeordnete Martin Hohmann darf die Juden ungestraft als "Tätervolk" bezeichnen. Der Bau des Holocaust-Mahnmals in Berlin wird gestoppt, weil eine Tochterfirma der mitbauenden Degussa in der NS-Zeit das Todesgas Zyklon B produziert hat. Einzige Sorge der ebenfalls mitbauenden Wilhelmshavener Firma Geithner ist, dass sie durch den Baustopp wirtschaftliche Verluste erleiden könnte. Ein Mann aus Schortens äußert in einem WZ-Leserbrief seine Bedenken, wegen der hohen Kosten für das Mahnmal könne die Ortsumgehung Schortens oder der Jade-WeserPort nicht finanziert werden. Nach einer "langen, intensiven und sehr ernsthaften Diskussion" fällt das Mahnmal-Kuratorium die "schwierige Entscheidung" (Kuratoriums vorsitzender Wolfgang Thierse), dass Degussa und auch der IG-Farben Nachfolger Bayer weiterbauen dürfen. Degussa verdient doppelt am Holocaust, erst an dessen Unterstützung, dann am Mahnmal. Und Geithner kann aufatmen.

Die Neonazis knüpfen an diesen gesellschaftlichen Mainstream an. Am 13. März 2004 marschieren sie in Bochum gegen den Bau der dort geplanten Synagoge ("Stoppt den Synagogenbau - 4 Millionen für das Volk"). "Der Bau der Synagoge in Bochum soll 6 (!) Millionen Euro betragen, wovon nur 2 Millionen die jüdische Gemeinde zu tragen hat. 4 Millionen müssen also durch die Stadt und durch 'Spenden' (also durch den deutschen Michel) getragen werden ... In Zeiten, wo ... dem deutschen Volk durch Sozialabbau das Genick gebrochen wird und der wirtschaftliche Niedergang tagtäglich zu beobachten ist, können wir uns dies nicht bieten lassen." In Dresden gedenken die Neonazis am 14. Februar der "Opfer des Alliierten Bombenterrors 1945 in Dresden." Am 31.





marschieren sie in Hamburg gegen die Ausstellung "Verbrechen der Wehrmacht".

Widerstand ist unbequem

Hunderte von Naziaufmärschen in den letzten 10 Jahren durch viele deutsche Städte sind bereitwillig von der Polizei geschützt worden. Doch wo sich viele Menschen entschlossen und mit verschiedensten Mitteln den Nazis in den Weg stellen, ist es möglich, sie zu stoppen. Es war möglich in Braunschweig und Lüneburg, und vermutlich wird es auch in Osnabrück und Wilhelmshaven möglich sein.

Doch der Kampf gegen den Faschismus darf sich nicht nur punktuell und als Reaktion auf besondere Aktionen der Faschos, anlässlich von Gegendemonstrationen oder in Form von Lichterketten, äußern. Es gilt, Strukturen innerhalb der Gesellschaft zu zerschlagen, die Faschismus und Rassismus hervorbringen. Faschismus fußt auf "Werten" und Unterdrückungsmethoden, die integraler Bestandteil des hiesigen Systems sind. Ziel des

Antifaschismus ist eine Gesellschaft, in der gleiches Recht für alle gilt und in der demokratische Mitwirkung unabhängig von einer geografischen Herkunft garantiert ist. Eine Gesellschaft, die frei von Ausbeutung und Unterdrückung ist und die auf der Gleichberechtigung aller Menschen und Solidarität basiert.

Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen.

Es fängt damit an, den Kollegen aufzuklären, der behauptet, eine Statistik sei "getürkt", und damit meint, sie sei gefälscht. Auch und gerade dann, wenn sich alle Kollegen entrüsten, man hätte wohl keinen Humor. Es hört noch nicht auf damit, Leserbriefe an die Tageszeitung zu schreiben, wenn sie regelmäßig berichtet, "südländisch aussehende Jugendliche" hätten einen Kiosk ausgeraubt, während deutsche Jugendliche, die Gleiches tun, nur als Jugendliche genannt werden, was sie in der Wahrnehmung statistisch unauffälliger wirken lässt. Es geht damit weiter, in der Familie, in der Schule, in der Kneipe jedem Anflug von Diskriminierung von Menschen anderer geografischer, sozialer, intellektueller Herkunft entschieden entgegenzutreten. Man/frau macht sich damit oft keine Freunde, in erster Linie aber keine falschen Freunde. Es ist ein unbequemer, aber immer aufrechter Weg.

Gesicht zeigen

Das Ordnungsamt der Stadt Wilhelmshaven hat die Veranstaltung genehmigt, die WTF hat den Valoisplatz dafür vergeben. Damit ist man juristisch den Weg des "geringsten Widerstands" gegangen. In anderen Städten, z. B. Lüneburg, mussten die Nazis die Genehmigung vom Verwaltungsgericht einklagen. Das Gericht knüpfte besondere Auflagen an die Genehmigung, was der Polizei größere Möglichkeiten gab, frühzeitig gegen bestimmte Aktivitäten der Faschisten einzuschreiten. Darüber hinaus zeigen Politik und Verwaltung einer Stadt, die nicht ohne Weiteres einen Naziaufmarsch genehmigt, deutlich ihren Widerstand gegen Faschisten.

Auf Einladung des Antifaschistischen

Raus und zwar schnell." (Gerhard Schröder, seinerzeit nds. Ministerpräsident, 1997) *"Es ist nun einmal so, dass dort wo Müll ist, Ratten sind und dass dort, wo Verwahrlosung herrscht, Gesindel ist. Das muss in der Stadt beseitigt werden."* (Klaus Landowsky, CDU-Fraktionsvorsitzender im Berliner Abgeordnetenhaus, 1997) *"Wer nicht pariert, der gehört gegebenenfalls gefesselt oder geknebelt, bis er den Zielerreicht. Die Humanitätsduselei Menschen gegenüber, die diesen Staat ausbeuten, muss einfach ein Ende haben."* (H.-J. Imer, CDU-Kreisvorsitzender Wetzlar, 2000) *"Polen und Juden sind die größten Ausbeuter des deutschen Steuerzahlers."* (Heinrich Basilius Streithofen, Dominikanerpater, 1990) *"Jeder Mann hegt biologischen Verrat, wenn er eine Partnerin fremder Rasse heiratet ... so dass dadurch die Bastardisierung hier gefördert wird."* (Gesellschaft für biologische Anthropologie, Eugenik und Verhaltensforschung, 1996)

Alle Zitate aus: *Ein deutsches Alphabet. Antirassistisch Interkulturelles Informationszentrum ARIC Berlin e.V.*

Bündnisses Wilhelmshaven und des DGB fand Mitte Januar das erste Vorbereitungstreffen der Antifaschisten statt. Mehr als 60 Vertreter von fast 20 Organisationen aus Wilhelmshaven und bis nach Oldenburg und Ostfriesland, von der jungen Antifa bis zur Kirche, diskutierten, wie man dem Naziaufmarsch entgegentreten oder, im besten Fall, ihn schon im Vorfeld verhindern kann.

Je mehr Menschen sich daran beteiligen, um so erfolgreicher wird der Widerstand. Es wäre zu begrüßen, wenn beim nächsten Vorbereitungstreffen auch offizielle Vertreter der Stadt präsent wären.

Auch die Geschäftsleute in der Innenstadt werden sich mit dem Aufmarsch zur besten Einkaufszeit auseinandersetzen müssen. Ein Erfahrungsbericht aus Osnabrück nach der letzten Nazi-Demo: "Bei der letzten braunen Wisch- und Weg-Kampagne haben wir uns mehr über die Ignoranz der Osnabrücker aufgeregt als über die Polonäse dieses lächerlichen Karnevalsvereins. Zeitungskommentar: 'Die armen Osnabrücker Kunden wurden bei ihrem Samstagseinkauf von randalierenden Gegendemonstranten gestört - was sollen die Leute aus dem Umland denken?' - während die Braunen riefen: Ruhm und Ehre der Waffen-SS. Unser anschließender Leserbrief wurde nicht abgedruckt, und die Neue Osnabrücker Zeitung hatte drei Kunden weniger."

Hoffen wir mal, dass die hiesige Tageszeitung die Gegenaktionen in Form von Vorankündigungen und anderen Infos rund um den Naziaufmarsch in Wilhelmshaven unterstützt und auch die Geschäftsleute sich nach Lüneburger Vorbild zur Antifa bekennen. □

*1) Dazu aktuelles Buch von Rolf Gössner: *Geheime Informanten. V-Leute des Verfassungsschutzes: Kriminelle im Dienst des Staates.* ISBN 3-426-77684-7

*2) Nach Berichten u.a. aus der taz

*3) Hintergrundinfos teilweise zitiert nach Alhambra Zeitung, Oldenburg.

Termine Wilhelmshaven

Mittwoch, 28.01.2004, 20 Uhr: 2. Vorbereitungstreffen der AntifaschistInnen im Gewerkschaftshaus Wilhelmshaven, Weserstr. 51 / Ecke Virchowstr.

Mittwoch, 18.02.2004, 20 Uhr: Videos zu den Naziaufmärschen in Wilhelmshaven und Oldenburg 1992 (Gewerkschaftshaus)

Samstag, 20.03.2004, 11 Uhr: Valoisplatz: NPD-Aufmarsch in Wilhelmshaven

Anderswo:

Hamburg, 29.1.-28.3. 2004: Ausstellung "Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941-1944". Kampnagel Hamburg, Jarrestraße 20, 22303 Hamburg. Di-Do 10-18 Uhr, Fr-So. 10-19.30 Uhr. Eintritt 5,-; erm. 2,50; Schulklassen 1,- p. P. Führungen (öffentlich, Gruppen, Schulklassen): Anmeldung unter 040-428131-0

Die Ausstellung wird in Hamburg letztmalig in der Öffentlichkeit gezeigt und im Anschluss im Deutschen Historischen Museum in Berlin eingalagert.

Hamburg, Samstag, 31.1.2004, 11 Uhr: U-/S-Bahnhof Bambek: Demonstration gegen den Aufmarsch der "Freien Nationalisten" anlässlich der Ausstellung "Verbrechen der Wehrmacht"

Osnabrück, Samstag, 28.2.2004: Demonstration gegen den Nazi-Aufmarsch. Treffpunkt 11 Uhr, Bahnhofsvorplatz.

Weitere Infos

Aktuelles zum Naziaufmarsch in WHV: <http://hometown.aol.de/antifawhv/Startseite.html>

Die Stichwortgeber

Die Erben des Holocausts, führende deutsche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und anderen Organisationen, dürfen schon wieder ungestraft rassistische, antisemitische, menschenfeindliche Parolen unter Volk streuen und damit den Neonazis, den Erben der NSDAP, die Stichworte für ihre Aktionen liefern. Hier nur einige Beispiele. "Wir sind so voll, wir können nicht mal einer afrikanischen Ameise Asyl gewähren." (Horst Niggemeyer, ehem. Bürgermeister von Datteln / NRW). "Die Grenzen der Belastbarkeit durch Zuwanderung sind überschritten." (Otto Schily, Bundesinnenminister, früher RAF-Verteidiger, 1999) "Das Bekenntnis zum Deutschland gehört ebenso dazu (zur Anerkennungsvoraussetzung für Spätaussiedler) wie die Beherrschung der deutschen Sprache." (Michael Glos, CSU-Landesgruppenchef, 1997) "Wir wollen nicht, dass sich hier Lebensformen etablieren, die nicht deutsche sind, wo man nicht unsere Bräuche pflegt." (derselbe, 1999) "Wer unser Gastrecht missbraucht, für den gibt es nur eins:

Mammobil am Ziel

Pilotprojekt forciert Brustkrebs-Früherkennung

(iz) Jedes Jahr erkranken in Deutschland etwa 46.000 Frauen an Brustkrebs, 19.000 sterben daran. Bislang gab es keine organisierte Früherkennung. Jetzt könnten die Ergebnisse eines in Wittmund initiierten Projektes jährlich 3.000 Frauen das Leben retten.

Mammografie, die Röntgenuntersuchung der Brust, ist derzeit die einzige effektive Methode zur Früherkennung von Brustkrebs. Die minimale Strahlenbelastung durch moderne Geräte wird durch deutlich bessere Heilungs- und Überlebenschancen mehr als aufgewogen. Die Tastuntersuchung lässt Geschwülste erst ab etwa 2 cm Größe erkennen. In diesem Stadium haben betroffene Frauen erheblich geringere Chancen als bei einer Früherkennung. Bis vor kurzem mussten Frauen, bei denen kein Verdacht und keine erbliche Vorbelastung vorlag, die Mammografiekosten von 60 Euro selbst bezahlen. Eine gesetzliche Vorgabe für Reihenuntersuchungen gab es bislang nicht.

Qualitätssicherung als Chance

Frühzeitige und genaue Diagnosen durch organisierte Reihenuntersuchungen mit Doppelbefundung könnten Zehntausenden Frauen viel Leid ersparen. Zur Entwicklung und Überprüfung der erforderlichen Methoden wurde 1998 ein Pilotprojekt ausgeschrieben. Das Tumorzentrum Weser-Ems bewarb sich um die Teilnahme und erhielt 1999 (neben Bremen und Wiesbaden) den Zuschlag. Unter Leitung des Wittmunder Radiologen Dr. Gerold Hecht konnten Anfang 2002 die benötigten Geräte beschafft werden.

Da die Teilnehmerinnenzahl eines Projektes auf 25.000 begrenzt war, wählte man verschiedene ländliche Gemeinden in den Landkreisen Wittmund, Friesland und Umgebung aus. Zielgruppe waren Frauen zwischen 50 und 69 Jahren: In dieser höchsten Risikogruppe lässt sich ein Krebs mit den eingesetzten Methoden am sichersten feststellen.

Damit alle Frauen auf dem selben Qualitätsniveau, mit einheitlichem technischen Gerät und vom selben medizinischen Personal untersucht werden können ("Mammografie-Screening"), kommt ein Röntgenbus ("Mammobil") zu den Frauen in die Gemein-



Das Mammobil in Esens

den. An Hand der amtlichen Melderegister erhalten alle Frauen der Zielgruppe zwei Wochen vor ihrem Untersuchungstermin ihre Einladung, mit Informationen zu Sinn und Ziel des Projektes. Die Teilnahme ist kostenlos und freiwillig. Die Teilnahmequote von etwa 70% aller angeschriebenen Frauen übertrifft die Erwartungen der Projektleitung. Das große Interesse der Frauen zeigt sich auch am regen Zulauf zu den ergänzend angebotenen Informationsveranstaltungen. Allein Anfang Januar versammelten sich etwa 200 Frauen in einem Bockhomer Gasthof, wo Dr. Hecht auf Einladung der Frauenbeauftragten Elke Rohlf-Jacobsen über das Projekt referierte.

Die Frau im Mittelpunkt

Im "Mammobil" erwartet die Teilnehmerinnen eine freundliche Empfangskraft. Zwei speziell geschulte medizinisch-technische Assistentinnen können jede Frau individuell optimal röntgen. Röntgengerät und Filmentwicklung werden täglich neu geeicht. Die Aufnahmen werden von zwei Fachärzten unabhängig voneinander begutachtet. Bei abweichenden Ergebnissen folgt eine Diagnosekonferenz. Alle teilnehmenden Frauen erhalten binnen 14 Tagen schriftlich ihr Ergebnis. 95% sind ohne Befund. Die Anderen werden in das Screeningzentrum Wittmund eingeladen. Dort wird der Befund durch weitere Verfahren wie Ultraschall überprüft. Bei bleibendem Verdacht wird mit einer dünnen Biopsienadel eine winzige Gewebeprobe entnommen. Bestätigt die mikroskopische Untersuchung den Verdacht, legen PathologIn und Operateurln gemeinsam die Behandlungsstrategie gemäß europäischen Richtlinien fest (präoperative Konferenz). Parallel werden betroffene Frauen von einer psychologisch geschulten Krankenschwester betreut.

Vom Modell zur Regelversorgung

Das Pilotprojekt wird Ende 2004 abgeschlossen. Bisher zeigten sich fast alle teilnehmenden Frauen zufrieden mit dem Verfahren. Das Ergebnis der qualitätsgesicherten Mammographie mit Doppelbefundung

ist zu über 90% korrekt. In 98% der positiven Befunde kann die endgültige Diagnose an Hand der Biopsie festgelegt werden, lediglich bei 2 % ist die Operation zur Diagnosefindung notwendig. Im Gegensatz dazu werden derzeit ohne Mammographie-Screening ca. 50% unnötige Brustoperationen durchgeführt.

Die Ergebnisse der Pilotprojekte in Weser-Ems und den anderen Projektregionen haben bewirkt, dass ab 2005 eine Vorsorge im Abstand von zwei Jahren in dieser Form für Frauen zwischen 50 und 69 Jahren bundesweit zur Regelleistung der Krankenkassen wird. Die so erzielte flächendeckende Früherkennung ermöglicht eine Überlebensrate von über 90% der an Brustkrebs erkrankten Frauen.

"Eine unglaubliche Chance" freut sich Rohlf-Jacobsen, wobei sie Dr. Hecht für seine Initiative einen großen Anteil an dieser hoffnungsvollen Perspektive für alle Frauen zuschreibt.

Nähere Information erhalten Sie unter www.mammografie-screening.org □

Große Chance, große Leistung

Feinfühlig, wie Dr. Hecht auch in seinem Vortrag mit dem für die meisten Frauen angstbesetzten Thema Brustkrebs umgeht, ist zu spüren, dass er sich nicht nur wissenschaftlich damit auseinandersetzt. Ihm und seinem Team ist zu danken, dass die Frauen sich in diesem Projekt als Partnerinnen und nicht als "Fall" begreifen. Nur so können sie selbstbestimmt und verantwortungsbewusst einer Krankheit begegnen, die, unter dem Einfluss gängiger Schönheitsideale, gefühlsmäßig mehr als jede andere ihr Frausein betrifft.

Einen großen Anteil am Erfolg des Projektes haben die Frauen, die ihre Ängste überwunden und daran teilgenommen haben. So lange die Kassen nicht durch Kostenübernahme eine deutliche Empfehlung zur Früherkennung ausgesprochen haben, schien es vielen Frauen "bequemer", einer möglicherweise unangenehmen Diagnose aus dem Weg zu gehen. Nicht zu vergessen, dass sich viele Frauen die Untersuchung schlicht nicht leisten konnten. Die Teilnehmerinnen des Pilotprojektes haben nicht nur eher als andere von einer überdurchschnittlichen medizinischen wie menschlichen Betreuung profitiert; sie haben ein Forschungsprojekt unterstützt, dessen Ergebnisse nun allen Frauen zu Gute kommen. Eine große Leistung, der großer Dank gebührt.

Imke Zwoch

Vorteile des Mammografie-Screenings

- ◆ Qualitätssicherung von der Erstdiagnose bis zur Nachbehandlung
- ◆ über das Melderegister werden alle Frauen der Risikogruppe erfasst
- ◆ organisierte Doppelbefundung, ggf. Konsensgespräch
- ◆ qualitätsgesicherte Folgediagnostik binnen einer Woche nach Erstdiagnose
- ◆ präoperative Konferenz mit allen beteiligten Medizinern
- ◆ OP-Termin binnen 3 Wochen nach Erstdiagnose
- ◆ qualitätsgesicherte Behandlung
- ◆ psychosoziale Betreuung
- ◆ über 90 % korrekte Diagnosen

TRIANGEL
second-hand-shop

An- und Verkauf von
Schallplatten und CD's
HiFi-Komponenten, Literatur + Comics
u.v.m.
Bahnhofstr. 7 * 26382 Wilhelmshaven
Tel.: (04421) 4 21 84

Hotelismus 2. Teil

Die Planungen nehmen Gestalt an

(jt/hk) In Wilhelmshaven werden momentan zwei Hotels für gehobene Ansprüche geplant. Eines soll, wenn es nach dem Willen der Ratsmehrheit geht, an der Wiesbadenbrücke entstehen, ein weiteres am Südstrand.

Glaubt man den Begründungen, hat Wilhelmshaven einen Mangel an Hotels der gehobenen Klasse mit Tagungsräumen, Schwimmbad und Wellnessbereich.

Schon vor Jahren wurde von dem Tourismusexperten der Wilhelmshavener Fachhochschule, Professor Dr. Hartmut Luft, eine Studie zum Thema erarbeitet. Diese sollte den Hoteliers Aufschluss über die Veränderungen im Übernachtungsverhalten von Gästen geben. Der Trend geht, so Luft, zu kürzeren Verweilzeiten und mehr Service.

Spricht man nun Jahre nach der Fertigstellung der Studie mit den Hotelbesitzern in Wilhelmshaven, können diese das jedoch nicht bestätigen. Nach ihrer Aussage trifft lediglich die kürzere Verweilzeit zu. Dies ist jedoch darauf zurückzuführen, dass die Gäste auf Grund mangelnder finanzieller Mittel ihren Urlaub kürzer fassen müssen.

Auch die Aussagen zu den dringend erforderlichen zusätzlichen Kapazitäten können sie nicht nachvollziehen. Auslastungen von 35 - 45 % sind in Wilhelmshaven der Normalfall. Schon diese Quote ist so gering, dass sich der Hotelbetrieb nicht wirklich rechnet. Auch diese Hotels haben zum Teil die angeblich fehlenden Annehmlichkeiten. Ihre Tagungsräume sind nur selten ausgelastet. Auch die Notwendigkeit von Wellnessbereichen wird von ihren Gästen nicht bestätigt.

Auch die Luftaussage, dass die Gäste der Zukunft andere sein werden als noch vor einigen Jahren, sehen sie nicht. Der angeblich so aufstrebende Markt des Städtetourismus wird auch nicht festgestellt.

Selbst die Monteure, welche vor Jahren noch gute Umsätze in der Restauration bescherten, haben weniger Geld zur Verfügung. Immer häufiger bleibt der Tresen leer und das Schnitzel im Gefrierfach. Auch diese Ein-

nahmequelle wirft immer weniger Gewinn ab. Die Rücklagen sind aufgebraucht. Investitionen sind nicht zu finanzieren.

Noch weniger Gäste bedeuten wohl, so die Hoteliers, dass einige von ihnen aufgeben müssen. Vor diesem Problem steht man auch schon ohne weitere Konkurrenz.

Was gewinnt Wilhelmshaven, wenn an der einen Stelle ein Hotel gebaut wird und an anderen Stellen bestehende Hotels schließen müssen?

Wilhelmshaven ist nicht die einzige Stadt mit diesem Problem. Zusätzliche Gäste können nur gewonnen werden, wenn das Umfeld der Hotelszene mehr Gäste anlockt. Andere Städte haben da durchaus Ideen entwickelt, welche den Aufenthalt in ihrer Stadt angenehmer machen.

Im Übernachtungspreis enthalten sind immer häufiger Parkscheine für Cityparkhäuser, kostenlose Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, verbilligte Eintrittskarten für Museen oder Theater, Schwimmbäder usw.

Aber auch auf diesem Gebiet scheint es noch nicht zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit gekommen zu sein.

Turbau zu Wilhelmshaven

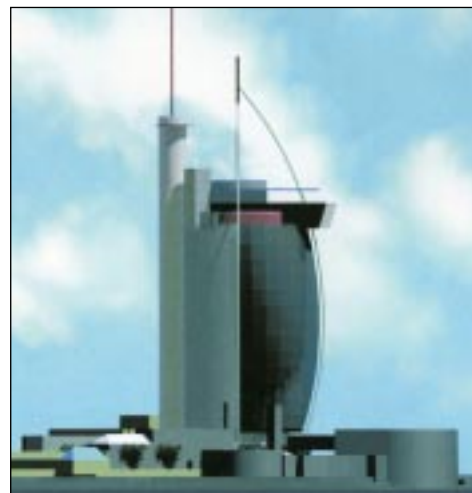
Sieht man einmal davon ab, dass nach Aussagen der Hoteliers keine zusätzlichen oder moderneren Kapazitäten benötigt werden, bleibt sicherlich die Betrachtung der Bauwerke und deren Position.

In einer Zeit, in der immer häufiger dazu übergegangen wird, Hochbauten in Küstennähe abzureißen, will Wilhelmshaven am Südstrand genau das Gegenteil tun. Ein Hotelgebäude von ca. 70 m Höhe soll an der Strandhalle entstehen. Bedingt durch die geringe Grundfläche wird dies ein hoher, schlanker Turm: moderne Architektur mitten im alten Südstrandensemble. Das charman- te Flair der Wilhelmshavener Flaniermeile wird der Vergangenheit angehören. Dass nebenbei auch das Jugendhotel Seeräuber dem Hotelneubau weichen muss, interessiert Stadt- und Hotelplaner erst in zweiter Linie. Bei dem oft beklagten Wohnungs- und Hausleerstand wird sich wohl ein Ersatz finden lassen. Was sollen die finanzschwachen Jugendlichen auch am Südstrand? Schöne Plätze für schöne Menschen mit schön viel Geld!

Holiday-Inn

Etwas anders sieht es da im Fall des Hotels an der Wiesbadenbrücke aus. Hier könnte ein Hotelneubau durchaus städtebauliche Akzente setzen.

Die Pläne sehen, und da ist sicherlich noch Klärungsbedarf, eine Gebäudenutzung vor, welche in den oberen Stockwerken normalen Wohnraum entstehen lässt. Wohnraum in der Nähe von Hafenanlagen brachte Wilhelmshaven schon so weit, dass die Kaje im Großen Hafen nicht einmal mehr von



Großseglern genutzt werden kann, da ihre Aggregate (Pumpen, E-Diesel) eine zu hohe Lärmbelästigung für die Anwohner bedeuten.

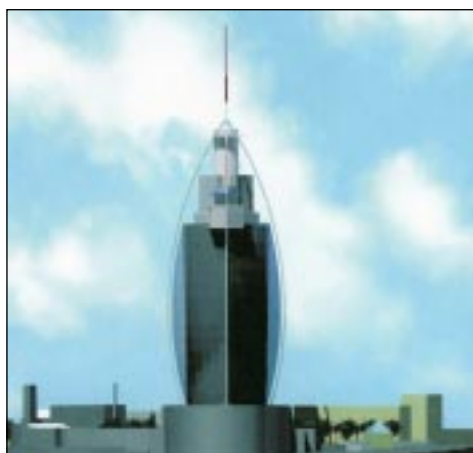
In der Nähe zur Wiesbadenbrücke befinden sich viele Wilhelmshavener Hafenan- beitsplätze. Lärm, und das wissen wir schon lange, gibt es hier genug. Immer hart an der Grenze des Erlaubten. Lange hat es gedauert, das Miteinander von Hafenfir- men und Anwohnern in den Griff zu bekommen. Wie sich jedoch die Bewohner der neuen Woh- nungen auf dem Hotelkomplex verhalten werden, ist fraglich. Hoffentlich schafft sich Wilhelmshaven hier nicht wieder neue Pro- bleme zwischen Hafenbetrieben und An- wohnern!

Richtig ist, dass sich die Wilhelmshave- ner Politik nicht regelnd in die Wirtschaft ein- mischen sollte. Nur die Augen vor den mög- lichen negativen Auswirkungen verschließen dürfen unsere Vertreter auch nicht. Wenn in wenigen Jahren die Leuchtreklame am Ho- teleingang ausgeschaltet werden sollte, oder aber wieder einmal der Umschlag zu laut ist, weil sich einige Gelegenheits-Wilhelmshave- ner in den oberen Wohn-Stockwerken eines Hotels über die Geräusche aus dem Hafen aufregen, sollten die Räte der Stadt jedoch nicht als ahnungslose Engel auftreten. □



MUSIKKNEIPE IM SÜDEN
DER STADT

Mainstraße 22 - Wilhelmshaven
Öffnungszeiten: tägl. ab 20.00 Uhr



Kulturzentrum pumpwerk

So. 01.02.04 11:30 Uhr

Beck's und Orange präsentiert:
Sonntagsfrühstücken "Live and for free" mit dem "Ali-Claudi-Trio" (Jazz, Blues, Country-Rock)

Do. 05.02.04 20:00 Uhr

"Literatur am Ort" präsentiert: Wladimir Kaminer liest aus dem neuen Buch "Mein deutsches Dschungelbuch" / Veranstalter: Buchhandlung Lohse-Eissing, WZ und WTF / Pumpwerk

Sa. 07.02.04 19:00 Uhr

Pumpwerk goes Party Youngster-Party mit DJ's und Hits aus den Charts

So. 08.02.04 20:30 Uhr

Blumentopf Hip Hop-Stars aus München

Mi. 11.02.04 19:00 Uhr

Treff nach Sieben Disco & Treff für Behinderte und Nichtbehinderte

Fr. 13.02.04 20:30 Uhr

A-cappella- & Vocal-Festival "European Voices": baSix A-cappella-Pop-Entdeckung aus Dänemark. Gefördert von der Volksbank Wilhelmshaven eG

So. 15.02.04 10:00 Uhr

Kinderflohmarkt Kaufen - Tauschen - Verkaufen

Do. 19.02.04 21:00 Uhr

Beck's und Orange präsentiert: **70er Jahre Hexensabbat** mit "Embassy" und DJ Fussel

Sa. 21.02.04 20:30 Uhr

A-cappella- & Vocal-Festival "European Voices": Etta Scollo & Band Die wundervolle Stimme Siziliens präsentiert das neue Programm "Casa" - Gefördert von der Volksbank Wilhelmshaven eG

Di. 24.02.04 20:00 Uhr

Hans Werner Olm (Ersatztermin)
Comedy / Veranstalter: Koopmann Concerts & Promotion

Do. 26.02.04 20:30 Uhr

A-cappella- & Vocal-Festival "European Voices": Basta Die fabelhafte A-cappella-Boygroup aus Köln. Gefördert von der Volksbank Wilhelmshaven eG

Fr. 27.02.04 20:00 Uhr

"Literatur am Ort" präsentiert im Wattenmeerhaus, Südstrand. Richard Pott liest aus dem neuen Buch "Die Nordsee - Eine Natur- und Kulturgeschichte" / Veranstalter: Buchhandlung Lohse-Eissing, Wilhelmshavener Zeitung und WTF / Pumpwerk. Gefördert vom "Freundeskreis Wattenmeerhaus e.V."

Sa. 28.02.04 20:30 Uhr

Tobi Schlegel & Familienband Viva-Moderator gibt Rockkonzert der besonderen Art

So. 29.02.04 15:00 Uhr

Kindertheater "Cargo Theater Freiburg" Kultur für Kids präsentiert "Als der Tag noch schlief" für Menschen ab 3 Jahren. Gefördert von der Sparkasse.

Welche Perlen? Welche Säue?

Etwas übereifrig verteidigte die SPD Adams neuen Job

(iz) Ende 2003 stand Wilfrid Adam mehr im Licht der Öffentlichkeit, als ihm normalerweise lieb ist. Nachdem er im Februar sein Landtagsmandat verloren hatte, erhielt er jetzt das Angebot, ab 1.4.2004 Geschäftsführer der Hafenbetriebsgesellschaft zu werden. Teile der Opposition im Rat und BürgerInnen fragten sich, ob Adam hier nicht von den Genossen "versorgt" worden ist. Wir dokumentieren und kommentieren die Diskussion um Adams neuen Posten.

Ein Artikel im Weserkurier vom 2.12. goss Öl ins Feuer: Einen "Posten nach Maß" und "mit Beigeschmack" witterte Redakteur Jörg Hinrichs. Nach seinen Informationen soll Adams Geschäftsführer-Gehalt den Diäten eines Landtagsabgeordneten entsprechen, das wären etwa 65.000 Euro im Jahr. "Adam, 57, stand über Nacht (nach der Landtagswahl im Februar 2003) mit leeren Händen da. Was also tun? Schaffen wir ihm einen Posten, lautet die Antwort. Geben wir ihm Geld" lästerte Hinrichs. Nicht ohne einzuräumen: "Ein verdienter Mann, gewiss. In der Partei und überall sonst hat Wilfrid Adam getan, was er konnte, damit es voran geht mit Wilhelmshaven." Trotzdem: "Adam soll eine Stelle besetzen, die es so vorher nicht gab. Die Hafenbetriebsgesellschaft ist eine Tochter der Stadtwerke Wilhelmshaven, sie wird von dort aus mitverwaltet und kann damit offenbar gut leben. Kritiker argwöhnen deshalb, dass hier einmal mehr ein Politiker versorgt werden soll. Eine Hülle ohne Inhalt, spotten sie, bekomme einen Chef ohne Aufgaben." Tatsächlich räumt die Stadt ein, dass die Position des Geschäftsführers der Hafenbetriebsgesellschaft bisher vom Geschäftsführer der Stadtwerke mit übernommen wurde. Nun aber hätte sich der Aufgabenbereich erweitert: Auf den gesamten Hafenbereich und (was sonst), "den Wilhelmshavener Hafen mit dem JadeWeserPort deutschland- und europaweit bekannt zu machen."

Rückkehrrecht - wohin?

Die stets misstrauische FDP-Fraktion im Rat der Stadt stellte dazu eine Kleine Anfrage. Die Verwaltung nahm wie folgt Stellung: "Ein aus seinem politischen Mandat ausscheidender Landtagsabgeordneter, der vor seinem politischen Mandat Angestellter oder Beamter einer Gebietskörperschaft war, ist wieder zu verwenden, wenn er dies beantragt. Das heißt, er hat ein gesetzlich garantiertes Recht auf Rückkehr in den öffentlichen Dienst."

Es besteht allerdings kein gesetzlich garantiertes Recht, einen Posten zu erhalten, der gleich oder höher dotiert ist als die Stelle vor der Tätigkeit als Abgeordneter. Adam war früher Stadtjugendpfleger in Wilhelmshaven, später Pressesprecher - Positionen, die inhaltstechnisch deutlich unter seiner zukünftigen Tätigkeit angesiedelt sind.

Weggegangen - Platz vergangen

Stadtjugendpfleger ist seit langem Waldemar Strauch. Arnold Preuß leistet als Pressesprecher gute Arbeit. Die Rückkehr auf diese Posten sind Adam also verwehrt. Da die Stadt Personal einsparen will, um den Haushalt zu entlasten, ist es gar nicht so leicht, was Neues für Adam zu finden. Es ist in sich logisch, bei einer städtischen Tochter nach einem Job zu suchen, die, weil privatisiert, zumindest statistisch nicht den städtischen Haus-

halt belastet.

Adams Vertrag ist auf 3 Jahre befristet, dann hat er das Pensionsalter erreicht. Nach Aussage der Stadt soll der Posten dann, entgegen Vermutungen der Kritiker, weiter besetzt werden.

Was nicht im Protokoll steht

Als in der Einwohnerfragestunde, am Ende der Ratssitzung, auch aus der Bürgerschaft Kritik an der Stellenbesetzung laut wurde, platzte Siegfried Neumann, SPD-Sprecher und Adam-Vertrauter, der Krage: Es sei menschlich völlig daneben, auf Adam, der ohnehin schon "am Boden" läge, noch herumzutampeln. Die Begriffe "Postenbeschaffung" und "Unterbringung" würden sich gegen die Person Adam richten. "Wir müssen jeden in diesem Hause nach seinen Fähigkeiten einsetzen". Gelächter aus dem Zuschauerraum, was wiederum Oberbürgermeister Menzel auf die Palme brachte: "Das ist ja fast schon unanständig." CDU-Sprecher Günter Reuter nahm indes Horst Radmer, der als Zuschauer kritische Fragen gestellt hatte, in Schutz: "Es geht um mehr Transparenz bei derartigen Entscheidungen, nicht um die Person Adam."

Neumann weiter: "Es wäre gegen jede Vernunft, Adam nicht dort einzusetzen - er kann Hafenvirtschaft." Es sei "Perlen vor die Säue", Adam zum Beispiel in der Personalausweisabteilung im Cityhaus einzusetzen.

Welche Perlen? Welche Säue?

Die Perle, na klar, Wilfrid Adam. Aber wen bezeichnet Neumann als Säue? Die BürgerInnen, die das Cityhaus aufsuchen, um dort Personalausweise, Führerscheine und ähnliches zu beantragen? Oder meint Neumann die MitarbeiterInnen des Bürgeramtes? Neumann zeigte sich von der Kritik an Adams neuem Posten "menschlich berührt". Sind BürgerInnen und einfache MitarbeiterInnen der Stadt für ihn Subalterne, denen so wenig menschliche Achtung gebührt, dass er sie seiner "Perle" Adam als "Säue" gegenüber stellen darf? Ein Freudscher Versprecher vielleicht? (Wie soll ich wissen, was ich denke, bevor ich höre, was ich sage?) Das hätte eine Entschuldigung erwarten lassen, die aber ausblieb.

Mit dem Rücken zur Wand?

Die Kritiker der Geschichte um Adams neuen Job hatten mehrfach deutlich gemacht, dass es nicht um dessen Person, sondern um die Sache ging. Dass Neumann und Menzel dennoch dermaßen aggressiv agierten, hinterließ einen schlechten Eindruck, vor allem den eines schlechten Gewissens. Mit Sachlichkeit hätten sie ihre Erklärungen, dass alles seine Richtigkeit hätte, glaubhafter verkaufen können. □

Rege Rentnerin

Was macht unsere ehemalige Bundestagsabgeordnete eigentlich jetzt?

(ef/nea) Zwölf Jahre lang saß Gabriele Iwersen (SPD) für unseren Wahlkreis im Bundestag. Seit der letzten Bundestagswahl ist ihr Name nicht mehr oft in der Zeitung zu lesen. Wir haben nachgefragt, was sie jetzt tut.

Als ihre ernsthafteste Arbeit im "Ruhestand" - "wobei ich auf die Ruhe gar nicht so erpicht bin" - bezeichnet sie die Tätigkeit als Vorsitzende "Arbeitsplatzinitiative für Frauen", der sie seit 15 Jahren vorsteht und von der sie sagt, die müsse eigentlich besser "Arbeitsplatzinitiative der Frauen" heißen. Warum sie das denkt und was es über die API zu berichten gibt, erwies sich als so umfangreich, dass wir einen gesonderten Artikel dazu gemacht haben.

Radio Jade

Im Verein Radio Jade ist Gabriele Iwersen seit einem Jahr im Vorstand. Dessen Hauptaufgabe besteht darin, Geld zu beschaffen, denn die Landesmedienanstalt zahlt zwar den Löwenanteil der Kosten, die dem Sender entstehen, aber nur, wenn Radio Jade seinen Eigenanteil aufbringt. Als Eigenanteil gilt jede Summe, die die LMA nicht tragen muss. Früher waren das auch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die es nicht mehr gibt; jetzt können Arbeitskräfte von der GAQ als Eigenanteil des Vereins geltend gemacht werden. Außer für die Beschaffung der Eigenmittel ist der Vorstand für Personalfragen zuständig. Inhaltlich nimmt der Vorstand keinen Einfluss, denn dafür gibt es den Programmbeirat.

Wasserturm

Als Projektleiterin des Vereins "Bürger für Wilhelmshaven" bemüht Iwersen sich, den kleinen Wasserturm an der Gökerstraße 3 (jahrelang verunziert durch weißen Anstrich und ein großes Schild mit der Aufschrift "Schweiß-Technik") in seinen Urzustand zurückzubringen und damit ein Stück Stadtgeschichte zu retten. Der Turm wurde 1870 gebaut für Wasser, das aus 270 Metern Tiefe geholt wurde. Es ist das älteste vom Fiskus errichtete Bauwerk Wilhelmshavens, geplant vom Architekten Göker, nach dem die Gökerstraße benannt ist. Der Turm war als Erbstück des preußischen Fiskus im Besitz des Bundesvermögensamtes und sollte an Privat



Wasserturm an der Gökerstraße

verkauft werden. Auf Intervention von Volker Eissing erwarb die Stadt den Turm, und die "Bürger für Wilhelmshaven" haben es übernommen, ihn zu erhalten und eine Nutzung dafür zu finden. Anträge auf Gelder zur Unterhaltung des Baudenkmals wurden sämtlich abschlägig beschieden, und so hat Iwersen alle Mühe, das Türmchen wieder so herzurichten, wie es mal ausgesehen hat. Der Verein BfW gibt jeweils einen Teil des Erlöses aus der Wilhelmshaven-Lotterie, die er jährlich durchführt, dafür her. Die bisher zusammengekratzten 30.000 Euro reichen bei weitem nicht, um alles, was seit 1900 am und um den Turm rumgebaut wurde, zu entfernen und ihn in seinen Urzustand zurückzusetzen. 2002 veranstaltete Frau Iwersen im Turm eine Weihnachtsfeier, um das Gebäude der Öffentlichkeit zu zeigen. Eine Wiederholung 2003 war nicht möglich, weil die Fenster gerade ausgebaut waren und noch nicht zum Wiedereinbau fertig waren.

Kopperhörer Mühle

Zwei Vereine kümmern sich um ein weiteres historisches Bauwerk: Der Kopperhörer Mühlenverein und Kopperhörer Mühlenbetriebsverein e.V. Es gibt eine enge Zusammenarbeit. Der Vorsitzende des Mühlenbetriebsvereins Hans Wolters hat eine Müllerlehre gemacht und setzt die Mühle regelmäßig in Gang. Der andere Verein mit Iwersen an der Spitze hat das Ziel, Geld für die Instandhaltung der Mühle zu beschaffen und die baulichen Angelegenheiten, für die eigentlich die Stadt zuständig wäre, zu koordinieren. Augenblicklich liegt an, einen Windfang einzubauen, weil es zieht; hier ist Iwersens Kompetenz als Architektin von Nutzen.

Sechzig plus

Den Vorsitz der 60+ der SPD hat Frau Iwersen übernommen, weil sie der SPD dankbar ist, 12 Jahre im Bundestag gewesen zu sein. Hier organisiert sie Veranstaltungen und Treffen mit denen, "mit denen ich politisch aufgewachsen bin." Die Treffen haben meist eher geselligen Charakter, aber auch politische Diskussionen und Aktionen gibt es bei den SPD-SeniorInnen.

Jugendtourismus

Das neueste Engagement von Frau Iwersen: Mit sechs anderen Leuten zusammen hat sie den Verein "Jugendtourismus" gegründet. Dieser Verein strebt an, das Gebäude, in dem früher der Fernmeldebezirk untergebracht war, einer Nutzung als Jugendgästehaus zuzuführen. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Piratenamuseums, dessen obere Etage ja schon einige Gästezimmer aufweist, und könnte damit

Rechtschreibwerkstatt

Anette Nowak
Legasthenietherapie
Lese-/Rechtschreibtraining
Diagnose und Beratung
Auskunft und Anmeldung
04421 - 99 64 70

durch einen überdachten Weg verbunden werden. Ob Arend Roland Rath bis zur Realisierung dieser Idee immer noch der Betreiber des Jugendgästehauses sein wird, kann man nicht wissen, aber auch ein anderer Unternehmer könnte ja die wichtige Aufgabe übernehmen, diese Stadt der jungen Generation zu erschließen.

Bürgerbüros

Was ist aus den Bürgerbüros geworden, die Iwersen eingerichtet hat?

Das in Wilhelmshaven ist geschlossen. Ihre Nachfolgerin als SPD-MdB hat es nicht übernommen, sondern hatte zunächst mal gar kein Domizil und hat jetzt ein Büro in dem der "Konzentration" (SPD-Eigentum) gehörigen Gebäudekomplex, an dem derzeit noch fleißig gebaut wird. "Ich finde es bedauerlich, dass meine Überlegungen, wie der Kontakt zwischen Bundestagsabgeordneter und Bürgern gestaltet werden kann, von meiner Nachfolgerin nicht geteilt werden", so Gabriele Iwersen. Zu ihrer Zeit jedenfalls, so sagt sie, konnten die Bürger und Bürgerinnen sich darauf verlassen, ihre Abgeordnete oder deren Mitarbeiter im Bürgerbüro anzutreffen, und sie nutzten es auch: Es kamen die unterschiedlichsten Leute mit den unterschiedlichsten Anliegen und Anregungen zu ihr.

Das Bürgerbüro Jever wird mühsam aufrechterhalten. Im Nebenraum betreibt die API Friesland, die Iwersen mitbegründet hat, ein Bücherantiquariat; drei WAS-Beschäftigte (WAS=Wege aus der Sozialhilfe) haben dort etwas zu tun und lernen dabei, wie man ein Büro betreibt. Nur das Bürgerbüro Wittmund existiert ("neu und schick", wie Iwersen sagt), finanziert von Frau Evers-Meyer und bestückt mit einem Mitarbeiter. □

www.patch-n-quilt.de
mit Onlineshop

Quilts aus Leidenschaft
in der Marktstraße

Marktstraße 21
57258 Freudenberg
Tel: 02734- 436 888
(tagl. 10-18 Uhr)
Fax: 02734- 435 620
e-mail: info@patch-n-quilt.de

Alles für
Patchwork
und Quilts,
Stoffe, Zubehör,
Wiese, Schablonen,
englische und französische
Bücher und Fachzeitschriften,
individuelle Beratung,
Kurse, Workshops, Fertigungsanlagen,
Drambines, Rutsche-Strerms-Design

Die Arbeitsplatzinitiative für Frauen

Die selbstgestellte Aufgabe der API ist es, Arbeitsplätze für Frauen zu schaffen. Zu den Maßnahmen, die die API durchführt, werden allerdings oft auch junge Männer vom Arbeitsamt geschickt; in manchen Kursen sind mehr Männer als Frauen. Außerdem sind dort auch männliche Ausbilder beschäftigt.

Neben den Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung betreibt die API seit 10 Jahren die Kindertagesstätte "Drachennest". 30 der insgesamt in Wilhelmshaven vorgehaltenen 40 Krippenplätze bietet das Drachennest, aber genau genommen sind auch die nicht genug.

Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz besteht nur für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Das Land, das per Gesetz die Kindergartenplätze garantiert, hat diese Aufgabe kommunalisiert und weist den Kommunen dafür Geld zu. Diese Mittel sind allerdings gedeckelt, und so besteht kaum Hoffnung, Krippenplätze in dem Maß, wie sie nötig wären, anbieten zu können.

Die Finanzierung der Personalstellen erfolgt durch die Stadt und die Elternbeiträge. Anfangs war das Arbeitsamt mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beteiligt, aber ABM gibt es jetzt nicht mehr. 24 reguläre Arbeitsplätze hat die API allein im Drachennest. Im Unterschied zu allen anderen Kindergärten in Wilhelmshaven liegt hier der Schwerpunkt auf den Bereichen, in denen die Nachfrage besonders groß ist: Das Drachennest hat von 6 bis 21 Uhr geöffnet, wobei die Eckzeiten nur bei Bedarf besetzt werden. Das ist schwierig genug, weil eine Erzieherin üblicherweise zwischen 8 und 16 Uhr arbeitet, und nicht jede Bewerberin ist begeistert von solchen Arbeitszeiten.

Länger schon als das Drachennest gibt es die Jugendwerkstatt der API, wo 17- bis 25-Jährige ohne Schulabschluss, die keinen Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt haben, an halbjährigen (früher einjährigen) Maßnahmen teilnehmen können, die im Auftrag des Arbeitsamts durchgeführt werden. Auch die Jugendwerkstatt bietet AnleiterInnen Arbeitsplätze des 1. Arbeitsmarktes.

Der Stellenplan der API enthält augenblicklich 46 Stellen in allen Bereichen; dazu kommen Praktikanten oder auch Jugendliche, die von der Jugendgerichtshilfe geschickt werden, um gemeinnützige Arbeit zu leisten.

Bei den 46 Stellen (des 1. Arbeitsmarktes, wie Frau Iwersen betont) sind auch ein Jungkoch und drei Küchenmitarbeiterinnen, die bei der neuesten Aufgabe der API tätig sind: Als Partner des Schulamtes versorgen sie die Schülerinnen und Schüler der IGS mit Mittagessen. Als Ganztagschule muss die IGS eine Mittagessenszeit bieten, und die Kinder der Klassen 5 bis 7 müssen am gemeinsamen Essen teilnehmen, für die älteren ist die Teilnahme an der Gemeinschaftspflege freiwillig. Zu Spitzenzeiten hat das API-Team über 500 Essen am Tag bereit gestellt. Die Mahlzeiten (drei zur Auswahl jeden Tag) werden in der IGS-eigenen Küche zubereitet.



vom 17.12.2003

Am 17.12. weihnachtete es sehr: Im Ratssaal wartete je ein Päckchen mit Tee KAISER BLEND, Kluntje, Süßigkeiten und Weihnachtstorte vom Oberbürgermeister auf die fleißigen Berichtersteller von Presse und Rundfunk. Gleichmacherei? Nichts da! Für den GEGENWIND gab es zusätzlich einen kleinen Kaktus von OB Menzel höchstpersönlich. Wo erfährt man heutzutage noch so viel Liebe unter den Menschen?

Gleiches Recht für alle ...

Vor gut 2 Jahren fiel dem rührigen Bürger Horst Radmer auf, dass bei den Straßenreinigungsgebühren die Anlieger ungleich behandelt werden. In Neubaugebieten gibt es oft schmale Straßen, in denen eine Reinigung nicht möglich ist. Somit fallen auch keine Kosten für die Anlieger an. Umgekehrt werden für die gleiche Straßenfront die Gebühren mehrfach berechnet, wenn es dort Hinterlieger-Grundstücke gibt, z. B. in Reihenhaussiedlungen oder auf so genannten Pfeifenstielgrundstücken. So kann bei acht hintereinander liegenden Reihenhäusern die achtfache Gebühr für den selben Straßenabschnitt erhoben werden. Die zahlenden Anlieger müssen hier die Zuwegung von der Straße zu ihrem Haus jedoch ebenso selbst reinigen wie die Anrainer besagter Sträßchen in Neubaugebieten, die gebührenfrei ausgehen. Die Verwaltung gibt Herrn Radmer insofern Recht, als dass tatsächlich eine Umstrukturierung bzw. Neugestaltung der Straßenreinigung angedacht ist. "Eine Optimallösung, die allen Anforderungen wie z. B. Kostendeckung, gesetzliche Vorgaben und Gebührengerechtigkeit entspricht, war vor dem Hintergrund rechtlicher und betriebstechnischer Prämissen bisher jedoch nicht ermittelbar." Nachdem die Entsorgungsbetriebe (WEB) in eine kommunale Anstalt des öffentlichen Rechts umgewandelt wurden (Ratsbeschluss vom 26.11.03), erwartet man sich jedoch "neue bzw. weitere Erkenntnisse" zur Ausgestaltung der Straßenreinigungsgebühren. "Die vom Petenten (Herrn Radmer - red.) angestrebte 'Gleichbehandlung' durch Veranlagung aller Grundstückseigentümer wird aber auch durch die Neustrukturierung der WEB nicht möglich sein ..." Durch eine höchsttrichterliche Entscheidung ist es den Kommunen grundsätzlich möglich, die bestehende ungerechte Gebührenerhebung beizubehalten.

... aber wann?

Herr Radmer nutzt sein Recht nach §22 der Nds. Gemeindeordnung (s. Kasten). Die Antwort der Verwaltung, aus der wir zitiert haben, stammt vom 17.12.2003 - Herrn Radmers Anfrage datiert vom 2.12.2001! Obwohl er ein geduldiger Mensch ist, brachte Herr Radmer mit Schreiben vom 7.11.03 seine Frustration zum Ausdruck. Dazu die Verwaltung: "Die Beschwerde der Untätigkeit ist nicht zutreffend." Inzwischen weiß Radmer, "dass die Bearbeitung und Beantwortung von Anfragen / Eingaben bei der Landesregierung durchschnittlich 1-2 Wochen erfordert, bei der Bezirksregierung 1-2 Monate und bei der

Stadt Wilhelmshaven bis zu einem Jahr, soweit überhaupt eine Beantwortung erfolgt." Sein Fazit: "Der Bürger akzeptiert zwar 'negative' Antworten, aber keine Ignoranz seiner mit Anfragen formulierten Anliegen!"

§ 22 c Niedersächsische Gemeindeordnung (NGO) - Anregungen und Beschwerden

Jede Person hat das Recht, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen schriftlich mit Anregungen und Beschwerden in Angelegenheiten der Gemeinde an den Rat zu wenden ... Die Erledigung von Anregungen und Beschwerden kann der Rat dem Verwaltungsausschuss übertragen. Die Antragstellerin oder der Antragsteller ist über die Art der Erledigung der Anregung oder Beschwerde zu unterrichten ...

Aktion Friedenslicht und Juleica

"Auch das Jahr 2003 wird als ein Jahr der Kriege und Gewalt in die Geschichte eingehen." Als Zeichen des Friedens und der Versöhnung trugen die Evangelische Jugend Wilhelmshaven und die Pfadfinder am 17.12. ein Friedenslicht durch die Stadt und auch in den Ratssaal. Damit verbunden war die Bitte an den obersten Repräsentanten von Stadt und Rat, mit dem Licht die Anliegen der Jugend weiterzutragen. Dazu gehört, "das Ehrenamt nicht nur mit Worten ins 'rechte Licht' zu rücken, sondern konkrete Schritte zur Förderung des Ehrenamtes folgen zu lassen." Die ehrenamtlich tätigen jugendlichen FriedensaktivistInnen verwiesen auf die "Juleica", die bundesweit eingeführte JugendleiterInnen-Card. Sie weist Jugendliche als ehrenamtliche Fachleute in Sachen Kinder- und Jugendarbeit aus und soll ihnen dafür auch die Inanspruchnahme von Vergünstigungen ermöglichen, z. B. bei der Benutzung von Bädern, Bücherei, Museen und anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen und öffentlichen Verkehrsmitteln. Bislang gibt es in Wilhelmshaven, im Gegensatz zu anderen Landkreisen und Städten, diese Vergünstigungen nicht. Die Jugendlichen sind jedoch optimistisch: "Unser Ziel: Mit dem Friedenslicht im nächsten Jahr (Dezember 2004) übergeben wir das Licht an den Oberbürgermeister einer Stadt, die das Ehrenamt durch Worte und Taten ins rechte Licht gerückt hat." Der Kaktus für den GEGENWIND war schon ein guter Anfang©. Für die Jugendlichen gibt's ☺☺☺☺☺



Pumpwerk - das waren wir!

Rück-, Ein- und Ausblicke

(hk) Tüchtig ins Gerede gekommen ist das Pumpwerk, seit Frau Kleinschmidt in der Wilhelmshavener Touristik- und Freizeit GmbH (WTF) das Zepter übernommen hat. Mit einem erbarmungslosen Trick setzte sie die Wilhelmshavener Gruppen vor die Tür: Jetzt kostet alles Geld. Und 300 Euro kann kaum eine der Gruppen aufbringen, die aufs Pumpwerk angewiesen sind, um ihre Ideen, Forderungen usw. der Öffentlichkeit präsentieren zu können.

Und so kam es, wie es kommen musste: Das Pumpwerk verkam zu einer Veranstaltungsstätte für die Veranstaltungen, die die Stadthalle nicht füllen konnten. An die Stelle von Bürgerinitiativen und Friedensgruppen traten jetzt die Banker.

Ein Rückblick:

1976 wurde das alte Pumpwerk an der Deichbrücke zum Kulturzentrum. Es wurde ein Programm angeboten, wie es die Republik noch nicht gesehen hatte. Jazz, Punk und Rock, Informationsveranstaltungen zu Atomkraft, Chemie, Schulen, Militarismus, Schwulen, Rassismus, Internationalismus. Filme, die sonst nirgends eine Chance hatten, gezeigt zu werden. Kabarett und Theater vom Feinsten oder auch einfach von der Straße.

Und so dauerte es auch nicht lange, bis sich die unterschiedlichsten Wilhelmshavener Gruppen das Pumpwerk als ihre Heimat aussuchten. Umweltschutzbewegung, Vereine verschiedenster Nationalitäten, die Friedensbewegung, alternative Zeitungen - sie alle fanden im Pumpwerk nicht nur Räume, um sich zu treffen, sie fanden hier auch Leute, die sich dafür einsetzten, dass die Interessen der Gruppen einen Weg in die Öffentlichkeit fanden.

Das Konzept, dass all die Gruppen, die sonst in der Gesellschaft kaum Gehör fanden, sich im Pumpwerk treffen konnten und gleichzeitig auch noch durch ein Mitarbeiter-Team unterstützt wurden, um ihre Vorstellungen auch öffentlich zu machen, machte Furore in der Republik.

Es fanden, überspitzt gesagt, regelrechte Wallfahrten nach Wilhelmshaven statt, um Genaueres über das Pumpwerk-Konzept zu erfahren. Unzählige Kulturzentren wurden nach dem Vorbild des Pumpwerks aufgebaut!

Ein Umbau steht an

Widerlich stinkende Toiletten in einem Nebengebäude, unzumutbare Verhältnisse für die Akteure und viele andere Kleinigkeiten sorgten 1990 dafür, dass das Pumpwerk umgebaut wurde. Auf unsere Frage, ob mit dem bevorstehenden Umbau auch konzeptionelle Änderungen einhergehen, antwortete der damalige Geschäftsführer der FREIZEIT, Rüdiger Kramp: "Wir wären schön blöd, wenn wir das, was sich in 12 Jahren Pumpwerk bewährt hat, verändern würden."

Das "neue" Pumpwerk präsentierte sich nicht nur im neuen Outfit, auch programmatisch änderte sich einiges: Es wurde jetzt

mehr Wert darauf gelegt, dass die Veranstaltungen sich rechnen, die politisch arbeitenden Gruppen hatten sich aus dem Pumpwerk zurückgezogen (u.a. auch, weil es keine Räume mehr gab), das Pumpwerk wurde fester Bestandteil der Planung der Tournee- und Konzertagenturen. Das Pumpwerk als Anlaufpunkt, als Treffpunkt, wo man einfach mal so hinging, hatte aufgehört zu existieren. Das Programm wurde ausgedünnt, das Pumpwerk war monatlich an mehr Tagen geschlossen als geöffnet.

Der endgültige Niedergang des Pumpwerks als soziokulturelles Zentrum wurde dann mit der neuen Preispolitik der WTF eingeleitet. Die Chance für Bürgerinitiativen, Theatergruppen oder andere Interessenten, ihre Vorstellungen in der Öffentlichkeit zu präsentieren, wurde durch die ausschließlich betriebswirtschaftliche Sichtweise der neuen WTF-Geschäftsführerin Aida Kleinschmidt auf den Nullpunkt gesenkt.

Initiative Pro Pumpwerk

Doch irgendwann ist das Maß voll! So gibt es immer mehr Menschen, die sich laut zu Wort melden, die das Pumpwerk wieder als ihren Treffpunkt sehen wollen - mit sonntäglichem Frühschoppen, mit Veranstaltungen "von unten".

Mit dieser lauter werdenden Unzufriedenheit hat es wohl auch zu tun, dass ab Februar 2004 wieder der Frühschoppen Bestandteil des Pumpwerkprogramms sein wird. Doch ein Frühschoppen pro Monat bringt uns unser Pumpwerk nicht zurück - es ist aber ein Anfang.

Unter der Überschrift "Das Pumpwerk soll wieder hell ins Land leuchten" berichtete die Wilhelmshavener Zeitung am 27. Dezember über eine Initiative Wilhelmshavener BürgerInnen, die das Pumpwerk 'wiederbeleben' wollen.

Man will nicht hinnehmen, "dass das einstige Aushängeschild der Stadt an den meisten Abenden im Jahr im Dunkeln liegt."

Im Frühjahr soll dann eine Veranstaltung (natürlich im Pumpwerk) "dem Gedächtnis der Gründergeneration auf die Sprünge helfen, den Jüngeren zeigen, welche Anziehungskraft das Pumpwerk einmal hatte."

Hierfür suchen die Initiatoren noch "Er-

innerungsstücke" - alte Fotos, Videos, Plakate, Programme - ein Aufruf an alle Freunde des Pumpwerks!

WTF-Geschäftsführerin Aida Kleinschmidt hat den Pumpwerk-Mitarbeitern die Beteiligung an dieser Basis-Initiative gestattet! □

Frühschoppen im Pumpwerk "Live and for free"

Beck's und Orange, die neue Gastronomie des Pumpwerks, lassen die alte Pumpwerktradition des Sonntagsfrühschoppens wieder aufleben. Jeden ersten Sonntag im Monat findet im Pumpwerk ein Musikvergnügen der besonderen Art statt, im Sommer bei schönem Wetter draußen im Biergarten. Der Eintritt ist frei! Zum ersten Frühschoppen ist am Sonntag, dem 01. Februar, ab 11.30 Uhr das "Ali-Claudi-Trio" geladen. Das Frühstücksbuffet im Orange ist ab 10.00 Uhr geöffnet.

Das "Ali-Claudi-Trio" besteht seit 1976 - exakt dem Gründungsjahr des Pumpwerks. In dieser Formation fanden sich drei versierte Musiker zusammen, um jenseits aller konservativen und progressiven Stilordnungen zu musizieren. Die Musik ist eine gelungene Mischung aus Modern Swing in der Tradition eines Barney Kassel, Blues, wie ihn Kenny Barrell und Grant Green auslegen, und Country Rock in der Nähe eines J.J. Cale.



Programm des Pumpwerks Juli 1978

Ohne Moos nix los?

Bei uns wird getauscht und nicht bezahlt

Tauschring Wilhelmshaven

Kontakt-Tel. 04421 23339

<http://www.tauschring-whv.de>

Mütter Zentrum

Werftstr. 45
Tel. 506 106

Termine:

Fasching im Märchenwald

Wir feiern mit Zwergen, Elfen,
Räubern und Feen.
Sonntag, 22. Februar
Von 15.00 - 17.00 Uhr

Das Wunschgroßelternprojekt

Sie suchen für Ihre Kindern
Großeltern oder möchten
gerne Wunschenkel haben?
Persönliche Informationen zu
diesem Projekt:
Jeden Montag
von 10.00 - 12.00 Uhr

Kinderkleidung gesucht!

Mit Ihrer Spende unterstützen
sie die Hilfsangebote des
Mütterzentrums.
Infos unter 04421/12711
Spendenannahme:
Danziger Str. 31

Öffnungszeiten

Café MüZe:

Sonntag - Freitag
9.30 - 13.30 Uhr

Reform? Naja...

Aufruf zur Gründung eines Sozialforums

(jj/noa) Früher mal waren Reformen etwas Gutes. Seit einigen Jahrzehnten sind politische Reformen durchweg ein Wandel zum Schlechteren gewesen. Ganz besonders deutlich trifft das auf die jüngste Gesundheitsreform zu, die nicht nur vor ihrem In-Kraft-Treten, sondern auch seither täglich öffentlich diskutiert wird.

Die "WZ" schilderte am 13. Januar einen fiktiven, aber realistischen Fall, "wie eine 83-jährige Frau in die Armut getrieben wird". Eine knappe Woche später zeigte sie am Beispiel einer Rentnerin, dass man keine Geschichten erfinden muss - die Härten des Gesundheits-Modernisierungs-Gesetzes treffen schon nach kurzer Zeit sehr real. Die Verfasser dieses Artikels kennen eine ältere Heimbewohnerin, die ihr gesamten Taschengeld für den Monat Januar schon innerhalb weniger Tage restlos für ihre Gesundheitskosten aufgebraucht hat.

Beim gemeinsamen Neujahrsempfang von Ärztekammer und kassenärztlicher Vereinigung in Wilhelmshaven am 18. Januar war die Gesundheitsreform das bestimmende Thema, und alle Redner - mit Ausnahme derer aus der Politik - übten deutliche Kritik.

Laut "WZ" vom 19. Januar war das Thema "zusätzlich angeheizt worden von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt, die am Sonnabend Ärzteschaft und Krankenkassen ultimativ aufgefordert hatte, die noch bestehenden Probleme zu beseitigen." Schmidt verstieg sich sogar so weit, mit der Abschaffung der Selbstverwaltung zu drohen, sollte die Reform nicht durchgesetzt werden.

Die rot/grüne Bundesregierung hat mit dem Gesundheits-Modernisierungs-Gesetz

die sozialen Errungenschaften abgeschafft, für die sich Sozialdemokraten und Grüne früher eingesetzt haben. Die Oppositionsparteien setzen dem nichts entgegen, sondern wollen dasselbe.

Die Kosten, die seit 1.1. jeder und jede zusätzlich für die Gesundheit aufbringen muss, sind nicht die einzigen Härten. Die Hartz-Gesetze schränken die Arbeitslosen finanziell weiter ein, so dass diese, die bekanntlich ein höheres Krankheitsrisiko haben als Beschäftigte, doppelt geschröpft werden (vgl. "Arbeitsloseninitiative: Große Verunsicherung durch Hartz-Gesetze" auf Seite 2). Und damit ist noch nicht Schluss: In den kommenden Monaten und Jahren ist der Abbau von Löhnen, Sozialleistungen und Bildung erklärtes Programm der Regierungs- und der Oppositionsparteien.

Einige GegenwindlerInnen und Gegenwind-LeserInnen wollen sich mit allen, die ebenso unzufrieden und empört über diese "Sozialreformen" sind, zusammentun und in einem Sozialforum beratschlagen, was wir tun können, um uns selbst und uns gegenseitig zu helfen.

Ein erstes Treffen zum Kennenlernen findet am Mittwoch, 4. Februar, 19.30 Uhr in der Ev. Familienbildungsstätte (Kantstraße 8) statt. □

Langstreckenlauf

Gerhard Hess bleibt bis 2011 Intendant der Landesbühne

(lb/red) Intendant Gerhard Hess, seit 1998 Intendant der Landesbühne Niedersachsen Nord, hat seinen Vertrag bis 2011 verlängert. Aufsichtsrat und Zweckverband haben ihn im Dezember 2003 einstimmig wiedergewählt. Begründet wurde die Wiederwahl mit dem erfolgreichen künstlerischen Profil der Landesbühne. Die Landesbühne führte ein Interview mit dem Intendanten, das wir nachfolgend gekürzt abdrucken.

Frage: Herr Hess, Sie sind seit 1998 an der Landesbühne hier in Wilhelmshaven. Mit was für Vorstellungen und Wünschen kommt man eigentlich aufs flache Land?

Gerhard Hess: Ich bin hergekommen, um ein Theater zu machen, das nicht nur eine Grundversorgung leistet, sondern Theater, das sich nicht aus der inhaltlichen und ästhetischen Diskussion der deutschen Theaterszene ausklammert. Bei den heutigen Kommunikations- und Verkehrsmöglichkeiten sind die Menschen hier genauso gut informiert wie in der Großstadt. Das war mein Ausgangspunkt.

Und wie hat sich das Theater bisher entwickelt?

Meiner Meinung nach hat es sich gut entwickelt! Das zeigt sich in der großen Resonanz, die wir auch überregional haben. Die Besucherzahlen sind sehr gut. Mit der letzten Spielzeit haben wir das zweitbeste Ergebnis der letzten zwölf Spielzeiten erreicht. Wilhelmshaven ist eine sehr ehrliche und bodenständige Stadt, nur wünsche ich mir manchmal ein wenig mehr Stolz auf unser Theater. Hier kann man was machen! Ich war mir anfangs nicht ganz sicher, aber man kriegt

auch richtig gute Leute hierher, die ein Stück des Weges mit einem mitgehen. Ein Kollege hat mal sehr schön gesagt: Als Intendant müssen Sie nur die Ideen haben und dann müssen Sie die guten Leute finden, die sie umsetzen.

Sie haben an großen Theatern gearbeitet, z.B. an der Oper in Dortmund. Was ist für Sie der Unterschied zu diesem Theater mittlerer Größe?

Keine Reibungsverluste und ganz kurze Wege. Das ist sehr angenehm. An jedem Staatstheater haben Sie viele Umwege und die Dinge versickern. Hier ist alles extrem eng organisiert, schon aus wirtschaftlichen Gründen, dadurch bin ich näher an Ensemble und Leitungsteam - also viel näher dran an der Kunst.

Und was ist für Sie persönlich das Besondere hier, in Wilhelmshaven, hier an dieser Landesbühne?

Sie ist klein genug und groß genug, dass man wirklich gutes Theater machen kann. Ein Schauspiel hat die optimale Größe, wenn das Theater auch ein Zuhause ist, dann funktioniert's. Sonst sind es nur viele Leute, die am gleichen Haus engagiert sind. ➤

Wir haben im Moment eine sehr schwierige Situation für die Theater in Deutschland. Wie sehen Sie die Gesamtstrukturen, wohin entwickelt sich das Theater?

An vielen Orten entwickeln sich Kooperationen von Städten, die sich kein eigenes Theater leisten können. Von daher ist unser Modell hier vor fünfzig Jahren schon zukunftsweisend gewesen. Wir sind im Moment in einer entsetzlichen Krise, einer Krise nicht des Theaters, sondern einer Finanzkrise der kommunalen Haushalte.

Theater ist eine Investition in unser kulturelles Leben, die nicht immer nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gesehen werden sollte. Wirtschaftlich ist aber interessant, dass ungefähr das 1,3fache der Theatersubventionen zurück in den Wirtschaftskreislauf einer Stadt fließen.

So wird aber nur selten gerechnet. Meist wird ja das wirtschaftliche Rechnen gegen die künstlerische Programmatik in Stellung gebracht.

Eine Programmatik muss da sein, das ist schon richtig. Man muss etwas zu sagen haben. Andererseits untersuchen gerade jetzt Betriebswirtschaftler das Thalia Theater in Hamburg, um zu sehen, wie man einen Betrieb effizient leitet. Man sollte nicht denken, dass Theater schlecht wirtschaften. Im Gegenteil, hier werden mit sehr viel Kreativität Dinge möglich gemacht, die anderswo schon lange nicht mehr möglich sind.

Haben Sie eine Utopie? Wie würde eine Welt aussehen, in der Theater gesellschaftlich anerkannt und etabliert ist?

Das ist für mich keine Utopie, das sollte die Normalität sein. Eine Stadt muss wissen, was sie an ihrem Theater hat. Und das Theater muss seine Qualität immer wieder unter Beweis stellen. Bei uns ist das Theater gewollt, und mein Aufsichtsrat hält mir den Rücken frei.

Jonathan



Naturkost

In vino veritas

und die Wahrheit ist: Bio-Wein ist bekömmlich, erschwinglich, lecker

Marktstr. 94, Tel. (04421)13438

Wir haben jetzt viel über die wirtschaftlichen Bedingungen gesprochen. Wie sehen Sie die künstlerische Entwicklung des Theaters? Wissen Sie, ich glaube nicht, dass man wie an der Börse auf Trends setzen sollte. Theater ist eine sehr subjektive Sache. Darum ist es auch wichtig, dass es einen Intendanten gibt, der sein Theater macht und nicht auf Trends setzt.

Wie bringt man denn Inhalte überhaupt unter die Leute? Wie macht man das?

Wenn Sie mit jemandem reden, versuchen Sie sich so zu formulieren, das der andere Sie versteht. Und je länger Sie dranbleiben - Theater ist ein Langstreckenlauf - desto besser kommen Sie mit ihm ins Gespräch.

Sie sind jetzt einstimmig bis 2011 wiedergewählt worden. Das heißt, dass aus dem Langstreckenlauf ...

... ein Marathonlauf wird. (lacht)

Wie fühlen Sie sich damit?

Ich habe mich sehr darüber gefreut. Und ich muss sagen, ich fühle mich auch geehrt. Es freut mich vor allem - das wurde ausdrücklich gesagt - dass mit meiner Wiederwahl auch die künstlerische Linie der Landesbühne bestätigt wurde.

Bleibt jetzt nur noch die Frage nach Ihrem Fazit. Was sehen Sie verwirklicht und wo sehen Sie noch Potential?

Verwirklicht ist sehr viel, und das Potential besteht natürlich darin, dass man immer noch besser werden kann.

Können Sie ein paar Dinge konkret machen?

Das Autorentheater hat sich verwirklicht. Wir haben mit Katharina Gericke eine der bekanntesten jungen Autorinnen als Hausautorin. Es hat sich verwirklicht, dass man alte Stücke neu entdecken kann, wie jetzt gerade mit unserem Zyklus KLASSIKER DER MODERNE. Und - wie gesagt - dass ich hier wirklich in jedem Bereich gute Leute zusammenführen konnte.

Und wo sehen Sie die Zukunft?

Ich wünsche mir, mehr Projekte machen zu können. Dinge, die am Rand der üblichen Stücke sind. Und ich wünsche mir auch etwas mehr Zeit für alle Mitarbeiter des Hauses. Unser Zeitkorsett ist sehr sehr eng...

Was bedeutet Ihnen Theater?

Theater ist für mich eine kondensierte, intensivierte Form von Leben.

Herr Hess, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Anzeige

WALLI = Arbeitsplatzverhinderer?

Diesen Stempel möchte man (SPD) uns gern aufdrücken. Derart plumpe Versuche zeugen jedoch lediglich von der eigenen Ratlosigkeit. Das "Rote Wilhelmshaven" verschuldet sich jeden Tag um weitere 41.000 Euro. An jeder Ecke der Stadt leere Wohnungen, Geschäftshäuser und verlassene Betriebe. Das "Rote Konzept": zwei Hotelbauten, Pflasterung der Marktstraße, Gebührenerhöhungen - oder besser: halbe Leistung für volle Gebühren -, Streichung der Frühstückspause für Müllwerker..., und selbstverständlich das Allheilmittel JWP.

Wir haben auch kein Patentrezept in der Tasche, sehen aber die Probleme. Sicher ist jedoch, dass es keinen Sinn hat, die Probleme (Schulden) der Stadt in weiteren GmbHs oder Holdings zu verstecken.

Danke...

Wieder ist ein Jahr zu Ende. Viel ist passiert. Der Gegenwind hat ein Jahr lang die BürgerInnen

informiert. Ist dabei wieder einmal durch manch stürmische See gegangen, ohne die Segel einzuholen. Danke!

Dass wir den Gegenwind in Wilhelmshaven brauchen, wissen wir genau. Wo, wenn nicht im Gegenwind, können sich die BürgerInnen über die "Machenschaften" in der Stadt, die Fehlplanungen und Geldverschwendungen, informieren?

Der Gegenwind für die BürgerInnen-Information. Die Zeitung mit den zwei Buchstaben für die Aldi-Reklame.

Spendenzeit!

Zum Jahresende waren unsere Briefkästen wieder voll mit Spendenaufrufen. Es ist erfahrungsgemäß eine gute Zeit, um einige Euro für den guten Zweck zu erbitten. Und dieses Geld ist sicherlich besser angelegt als in den häufig übertriebenen Geschenken, von denen wir glauben, dass sie zum Fest gehören. Weihnachten ist vor langer Zeit zum Fest der Geschenke und des Konsums geworden. Schon heute, gerade einmal vier Wochen nach dem Fest, liegen viele davon in Kellern und auf Dachböden. Wir werden sie nicht vermissen. Aber wenn in diesem Jahr der Gegenwind nicht rechtzeitig am gewohnten

Platz liegt, stört uns das ungemein. Uns wird etwas fehlen!

Beschenken wir uns doch selbst schon zum Jahresbeginn mit einer kleinen Spende an den Gegenwind. Er dankt uns das (fast) jeden Monat.

Volksbank Wilhelmshaven - Kto.-Nr.: 500355, BLZ 28290063

In diesem Sinne möchten wir, die WALLI, uns bei den vielen Unterstützern, ohne die wir NICHTS wären, bedanken. Die WALLI wird auch in diesem Jahr wieder ein offenes Ohr für die Probleme und Anregungen der BürgerInnen dieser Stadt haben.

Wir glauben an unsere Stadt und ihre BürgerInnen. Wilhelmshaven hat eine Zukunft!

Am 24.02.04 findet um 20.00 Uhr in der Gaststätte Kreuzelwerk unsere Jahreshauptversammlung statt. Schaut doch einfach einmal bei uns rein!!!!

Ein schönes, erfolgreiches und friedliches Jahr 2004 wünscht

EURE WALLI

Treffen der WALLI:

Jeden 1. u. 3. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr in der Gaststätte "Am Kreuzelwerk" Freiligrathstr. 432, WHV

WALLI

Wilhelmshavener Alternative Liste
Tel./Fax: 04421 879249
Internet: walli-whv.de
E-Mail: Joachim-Tjaden@freenet.de

Spendenkonto:

Postbank Hannover
Konto Nr. 902894-309
BLZ: 250 100 30
Spendenquittung